

Erscheint täglich
früh 6¹/₂ Uhr.
Reaktion und Expedition
Gehammlgasse 4/5.
Sekunde. Redakteur Fr. Hänter.
Sprechstunde d. Redaktion
Vormittag von 11—12 Uhr
Nachmittag von 4—5 Uhr.
Kaufnahme der für die nächst-
liegende Nummer bestimmten
Foliate in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 143.

Dienstag den 23. Mai.

1871.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf die von dem General-Post-Amt in Berlin unter dem 24. Februar d. J. erlassene Bekanntmachung, die Beschaffenheit der durch die Post zu versendenden Päckereien betr., wird das Publicum hiermit davon unterrichtet, daß sogenannte Rahmen zu Signatur-Abreisen, bei Peuteln, Herren, Wild u. s. m. anwendbar, bei den hiesigen Papierfabrikanten ic. Herren H. A. Wöbling, Kleine Fleischergasse 1 u. 2, in verschiedenen Sorten zu haben sind.

Leipzig, den 22. Mai 1871.

Ober-Post-Amt.
Röntsch.

Bekanntmachung.

Das 20. Stück des Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 7. fünfzigsten Monats auf dem Rathausaale öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:

Mr. 637. Gesetz, betreffend eine anderweitige Feststellung der Ratskulturbörte zur Dedung der Gesamttausgaben für das Jahr 1869. Vom 5. Mai 1871.

Mr. 638. Erteilung des Exequatur an einen Königlich Niederländischen Consul zu Kiel.

Leipzig, den 20. Mai 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerutti.

Holzauction.

Mittwoch am 24. d. M. sollen Vormittags von 9 Uhr an in Connewitzer Revier und zwar auf der Wasserleitungslinie im Streitholz, Stempel und Mühlholz 1½ Klafter eines Rugscheite, 8 Schoc Reißstäbe, 2½ Klafter Buchen, 3½ Klafter Eichen, 5½ Klafter Tannen, 3½ Klafter erlene Brennholzscheite, 87 Abraumhausen und 21 Langhäusern unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angekündigten Bedingungen an die Weisenden verkaufen werden.

Zusammenkunst: auf der neuen Wasserleitungslinie im Streitholz.

Des Rath's Forstdeputation.

Das heurige Frühjahrs-Rennen.

Obgleich Wind und Regen bisher in unerquicklicher Weise und auch noch am Vormittage des jährlings-Rennens ausserordentlich Sonntags geheert hatten, wurde die Bescherung, daß von allgemeiner Sympathie getragene ritterliche Feste durch die Ungunst des Himmels gestört werden, glänzend zunächst gemacht. Wenige Stunden vor Beginn des Rennens gerobten die düsteren Wolken und eine warme herliche Frühlingssonne lachte freundlich hernieder, wie noch nie in diesem Jahre. Wagen auf Wagen, von den festlichen Antikoronen-Equipagen bis zur bescheidenen Trophäe, eilten in ununterbrochener Reihenfolge zu hunderten nach dem Rennplane und mit ihnen zahllose Zuschauer, welche auf den Dämmen, sowohl die zugänglich sind, und den Grenzwegen Aufstellung nahmen und einen bunten, beweglichen Rahmen bildeten. Die Tribünen waren ziemlich gefüllt und besonders mit einem eleganten Damenkreis besetzt. In Folge der Zeitverhältnisse waren im Vergleiche zu den früheren Rennen wenig Offiziere anwesend und insbesondere fehlten die diesen Stande angehörigen Sportarten, deren edle Rennen längere Zeit auf den Programmen ihre zähmlichen Namen behaupteten. Das die jeweils Zeile auf die Verhüllung am heurigen Frühjahrs-Rennen von einem Einfluss sein würde, ließ sich erwarten. Indessen war sie doch eine ganz erträuliche, und wie wir vernahmen, sind sogar noch in letzter Stunde Pferde angesagt worden.

Das Schiedsgericht hatten die Herren Dr. Schulz, Graf Lehnitz und Graf Wildberg-Königgrätz übernommen. Richter waren die Herren Lücke und Koch, Starter Herr Giese. Die Waage hatten die Herren Zimmermann und Baron Thielemann, die Bahndirection führte Herr Linnemann. Das Eröffnung-Rennen — Preis 300 Thlr. für drei- und ältere Pferde aller Länder, 20 Thlr. Einsag, halb Reugeld — begann prächtig halb vier Uhr. Genannt waren sieben Pferde, vier davon jedoch zurückgezogen worden. Der braune Hengst Oskar, der Kölner Renngeellschaft — genannt vom Baron Oppenheim — übernahm gleich anfänglich die Führung, welche er auch, obgleich sofort vor den Hufen des schwarzbraunen Hengsts Oskar — gehörig der Leipziger Renngeellschaft und genannt von Herrn Lücke — bis zum Pfosten beibehielt. Der Oskar rettete die Hälfte der Einsäge und Reugelder. Es folgte hierauf das zweite Rennen, Union-Clubpreis 2. Classe 500 Thlr. für drei- und ältere deutsche und in der österreichisch-ungarischen Monarchie geborene Pferde, 25 Thlr. Einsag und 15 Thlr. Reugeld. Das Programm nannte fünf Pferde, doch kamen nur vier auf Bahn. Graf Oppens brauner Hengst Liebestran! blieb lange hinter in den Eilen und gewann fachbare Vorsprung, bis Dr. Nordwald's brauner Hengst Chronometer lebhafter einsetzte und ihm die Linie abgewann. Kurz vor dem Pfosten kam jedoch der braune Hengst Erkönig — Egl. Hauptgestüt Graz — heran, und es gelang ihm, seine Gegner zu überholen. Der Chronometer rettete die Hälfte der Reugelder und Einsäge.

Das Vereins-Rennen, Preis 300 Thaler, Herren-Rennen für Pferde aller Länder, 20 Thlr. Einsag, halb Reugeld, nahmen von sechs angemeldeten Pferden drei auf. Es war auch dies ein elegant und prächtig gerittenen Rennen. Herr Leiblängers Habs-Wallach Czarewitsch übernahm die Führung und hielt sie lange, bis sie

Die Lieferung der zur Dampfkesselbeizung in der hiesigen Stadt wasserfunk auf die Zeit vom 1. Juli 1871 bis 30. Juni 1872 benötigten ca. 26,500 Centner Zwicker Steinkohlen soll von uns an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Preishörderungen sind für die zur Hebung von 1000 Kubikfuß Wasser in das Hochreservoir einschließlich des Anhebens der Kessel erforderlich Quantität Steinkohlen zu stellen und bis den 9. Juni 1871, Abends 6 Uhr schriftlich und versiegelt im Bureau der Stadtwaaserfunk Rathaus 2. Etage einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsichtnahme ausliegen und Abschriften davon gegen die Copialgebühren zu erlangen sind.

Leipzig, den 8. Mai 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schleicher.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Dampfkesselbeizung in der hiesigen Stadt wasserfunk auf die Zeit vom 1. Juli 1871 bis 30. Juni 1872 benötigten ca. 26,500 Centner Zwicker Steinkohlen soll von uns an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Preishörderungen sind für die zur Hebung von 1000 Kubikfuß Wasser in das Hochreservoir einschließlich des Anhebens der Kessel erforderlich Quantität Steinkohlen zu stellen und bis den 9. Juni 1871, Abends 6 Uhr schriftlich und versiegelt im Bureau der Stadtwaaserfunk Rathaus 2. Etage einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsichtnahme ausliegen und Abschriften davon gegen die Copialgebühren zu erlangen sind.

Leipzig, den 8. Mai 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Schleicher.

Öffentliche Einladung.

Die erste ordentliche Versammlung des Advocatenvereins im Königlichen Appellationsgerichtsbezirk Leipzig soll

Montag, den 26. Juni 1871, Vormittag 10 Uhr

im großen Saale der hiesigen ersten Bürgerschule stattfinden.

Die Tagesordnung bildet

- 1) der vom Vorstande zu erstattende Geschäftsbericht;
- 2) die Verlegung des Rechnungsbuches, einschließlich der Bestimmung der Höhe des erforderlich werdenden Jahresbeitrags;
- 3) Vortrag des Gutachtens der Kammer über den Antrag des Herrn Adv. Schrey, die notariellen Testamente betreffend;
- 4) Vortrag des Antrags des Herrn Dr. Reitmair, Obmanns des Anwaltsvereins für Sachsen, auf Gründung eines „Allgemeinen Deutschen Anwaltsvereins“;
- 5) Verhandlung über etwaige von den Mitgliedern des Vereins rechtmäßig eingebrachten Anträge.

Leipzig, den 19. Mai 1871.

Die Advocaten-Kammer dafelbst.

Dr. Kornmann, Vorst.

ständiges Publicum. Für ein solches ist die Stadt nicht groß genug, oder richtiger, nicht mannhaft genug. Dieses Publicum besteht in Wahrheit aus Kaufleuten und Advocaten, aus Advocaten und Kaufleuten. Die Überzahl von Advocaten in dieser wichtigen Handelsstadt ist der Welt wohl nicht bekannt, sie ist aber wirklich vorhanden und stempelt die einfachsten Verkehrsverhältnisse. Bei der unbedeutenden Abmachung drängt sich die advocatische Vorsicht ein, und die Frage macht Einen den Kopf wirkt: Was kann, was wird das folgen haben, wenn es über diese gleichgültig scheinende Abmachung zu einem Streit kommt? Man kann nicht mehr unbekümmert über eine Weise geben, denn entweder steht angekündigt: „Hier liegen Fußangeln“, oder man denkt: hier steht die Tasel, welche vor Fußangeln warnt. — Nur ermeistet man, wie dieser herrschende Gedankengang einwirken muß auf eine Kunstwerk, welche dreister Erfolg bedürftig ist. Da ist „unwahrscheinlich, unglaublich, für verständige Menschen deuziglich“ das dritte Wort. Nicht bloß Nüchternheit heißt die Lösung, sondern Zweifelsucht. Zweifelsucht als sichender Artikel vor den Errindungen der Phantasie ist aber doch wahrlich ein Gifte für Theater-Composition recht nahe verwandt.

Und wo ist das Gegengest in solchem Publicum? Der Handelsstand ist doch auch nicht geneigt, der freien Erfindung Solidität zuzutrauen. Dennoch ist er leichter zu haben für die Phantasie, als das eingeschworene Advocatentum. Die Universität aber bleibt übrig. Leipzig hat ja eine Universität und zwar eine sehr gute, sehr stark besuchte. Allerdings hat mein Theaterstreben von da getrennte Unterstüzung erhalten. Von hier aus bat sich der Kern des mir freundlich folgenden Publicums entwickelt, mit unverblümlicher Sierigkeit und zuletzt mit überraschender Kraft entwickelt. Wer die Stärke dieses Factors ist im Verhältnisse zu diesen beiden Factoren nicht zurücktretet. Eine kleine Anzahl von Professoren — und es nimmt doch nur eine geringe Minderzahl Theil am Theater — kann nicht den Ton angeben im Theater. Die Studenten aber, welche mit handhaft Wohlwollen bewiesen, sind nicht mehr wie früher fleißige Theatersänger. Das Vortexte, welches ihr Play, hat außerdem in dem neuen Hause eine ungünstige Lage gefunden; es steht im dunkeln Hintergrunde, fern von der Bühne, unter dem Überbau des ersten Stockwerks; es erschwert also die Theilnahme.

Die Universität kann demnach den Grundton der Stadt nicht umstimmen, und außer ihr sind keine freien Stände oder Genossenschaften mehr vorhanden, welche im Theater mitreden und das Publicum vervollständigen. Aristokratie, Militair,burgundische Söhne, Herrn Lins, Herrn Grans, dem spöttischen Hausthund Corduan und Frau Gutsperl, der stets verzückten Commerzienräthen Hirschheim, im gleichen Styl unterstehen, sind nicht mehr wie früher fleißige Theatersänger. Das Vortexte, welches ihr Play, hat außerdem in dem neuen Hause eine ungünstige Lage gefunden; es steht im dunkeln Hintergrunde, fern von der Bühne, unter dem Überbau des ersten Stockwerks; es erschwert also die Theilnahme.

Die Universität kann demnach den Grundton der Stadt nicht umstimmen, und außer ihr sind keine freien Stände oder Genossenschaften mehr vorhanden, welche im Theater mitreden und das Publicum vervollständigen. Aristokratie, Militair, burgundische Söhne, Herrn Lins, Herrn Grans, dem spöttischen Hausthund Corduan und Frau Gutsperl, der stets verzückten Commerzienräthen Hirschheim, im gleichen Styl unterstehen, sind nicht mehr wie früher fleißige Theatersänger. Das Vortexte, welches ihr Play, hat außerdem in dem neuen Hause eine ungünstige Lage gefunden; es steht im dunkeln Hintergrunde, fern von der Bühne, unter dem Überbau des ersten Stockwerks; es erschwert also die Theilnahme.

Was die Tanzeinlagen betrifft, so erfreute namentlich Fräulein Casali durch ihre Kunstsicherheit und reizende Gestaltung. Die Tanzeinlagen waren lebendig artig, doch fehlte es in den ersten und zweiten Akten nicht an Stötungen und der Schluß der zweiten verunglückte gänzlich. Das folge Streitlos Geßlers, das wir von der hohen Galatea kennen, schien nicht zur rechten Zeit mobil geworden zu sein.

Rudolf Gottschall.

Das Leipziger Publicum wird von Heinrich Laube in seinen Stücken über das norddeutsche Theater (N. fr. Fr.) folgendermaßen geschildert: In Leipzig gibt es kein voll-